

„Fenster nach Sarajevo und Magdeburg“

*Lebensgeschichten von Frauen. Eine Spurensuche
anlässlich des Jubiläums „45 Jahre Städte-
partnerschaft Sarajevo und Magdeburg“,
von Cornelia Marks in Kooperation mit dem
Gleichstellungsamt der LH MD*



Foto: LH MD

Lebensgeschichten von Frauen im 20. und 21. Jahrhundert in Zusammenhang mit Krieg, Flucht, Exil... spielen eine Rolle in diesem Buch. Es werden Frauen- und Männerstimmen aus Sarajevo eingefangen, der Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina, und aus Magdeburg, der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts. Diese beiden Städte sind seit dem 29. September 1977 Partnerstädte. Anlässlich

dieses Jubiläums hat die Autorin Cornelia Marks Frauen in Sarajevo und Magdeburg interviewt und erstaunliche Brücken entdeckt, und vielleicht auch ein paar neu erbaut. Die intensiven Gespräche ergaben, dass es Verbindungen zwischen einigen Menschen von dort und hier gibt. Einige hatten sich, als bosnische Flüchtlinge zu uns kamen, in Sachsen-Anhalt kennengelernt, angefreundet, und deren Freundschaft und Verbundenheit hält bis heute an.

Andere Freundschaften existieren seit über fünfzehn Jahren zwischen Schriftsteller*innen aus Bosnien und Herzegowina und Sachsen-Anhalt. Sie sind noch immer lebendig und leuchten im vorliegenden Buch in Texten und Bildern auf. Mehrere Gedichte und ein Essay von drei der bedeutendsten Lyriker*innen aus Bosnien und Herzegowina, Adisa Bašić, Mile Stojić und Faruk Šehić, erzählen von diesen schönen, kreativen Beziehungen. Dazu gibt es Fotos zu sehen, die Sarajevo zeigen und auch manche Erzählungen und Lebensberichte veranschaulichen.

C. Marks hat außerdem die Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Magdeburg, Heike Ponitka, und zwei bei der Stadt Magdeburg angestellte Mitarbeiterinnen interviewt, die interessante Dinge zu erzählen wissen. Unter anderem berichten sie von etlichen Aktionen in Bezug auf 45 Jahre Städtepartnerschaft mit Sarajevo.

Sarajevo war im damaligen Bosnienkrieg von April 1992 bis zum Februar 1996 von serbischen Angreifern belagert, es war eine schreckliche Tragödie. Während dieser Zeit wurden Schätzungen zufolge etwa 11.000 Menschen, darunter 1.600 Kinder, getötet und 56.000 verletzt, zum Teil schwer.

Und Magdeburg war in seiner ganz anders gearteten Geschichte vielleicht in gewisser Weise trotzdem auch eine verwundete Stadt, obwohl Vergleiche unmöglich sind. Magdeburg ist zwei Mal fast völlig in Flammen aufgegangen - im Dreißigjährigen Krieg und 1945, als der von Nazideutschland angezettelte Krieg mit den alliierten Bombern quasi zurückkam und viele deutsche Städte in Schutt und Asche legte, so auch Magdeburg.

Dieses Buch stellt ein Stück Zeitgeschichte dar. Es beleuchtet vor allem das 20. Jahrhundert, doch auch den Beginn des einundzwanzigsten. Es ist ein Buch gegen Krieg - gegen alle Kriege – und besonders den Frauen und Kindern gewidmet, die meist die Hauptleidtragenden in einem solchen Konflikt sind. Leider ist all das gerade in der Ukraine wieder traurige Realität. Wer hätte erwartet, dass ein solch brutaler neuer Krieg noch einmal möglich wäre, mitten in Europa.

Insofern lässt sich das, wovon mehrere Frauen im vorliegenden Buch erzählen, von ihrem Kriegstrauma, z.B. wenn Adisa Bašić aus Sarajevo über ihre Teenager-Zeit im belagerten, von Granaten zerstörten Sarajevo dichtet - auf die Ukraine und auf alle anderen heutigen Kriegsgebiete übertragen. Denn die

Erfahrungen, das Leid der Zivilbevölkerung, insbesondere der Frauen und Kinder, wiederholen sich. Es ist in allen Kriegen das Gleiche:

Da gibt es keine Gewinner, sondern nur Verlierer...

Eine 94jährige Magdeburger Zeitzeugin erzählt vom Zweiten Weltkrieg und danach, und sie schildert auch beeindruckend die schlimmste Bombennacht 1945, die für sie ein Trauma war. Sie berichtet von ihrem Vater, der im Zweiten Weltkrieg in der Fabrik, in der er arbeitete, mutig Zwangsarbeitern half und deshalb von der Gestapo gefangen genommen, verhört, gefoltert und umgebracht wurde.

Und eine junge bosnische Frau erzählt von ihrer Flucht aus dem Bosnienkrieg als kleines Kind mit ihren Eltern, vom Exil in Magdeburg, wo sie jahrelang lebten, und von ihrem heutigen Leben - nun wieder in ihrer Heimat Bosnien und Herzegowina. Schicksale, die berühren.

Über die Autorin



Foto: privat

Geboren wurde Cornelia Marks in Erfurt. Mutter eines Sohnes. Sie ist gelernte Bibliothekarin, arbeitete u.a. auch als Journalistin, reiste viel durch die Welt, z.B. 1992 nach Indien (6 Monate), studierte in Halle (Saale) Germanistische Literaturwissenschaft und Slawistik und schloss beide Hauptfächer mit sehr guten Ergebnissen als M.A. ab.

Es gab etliche Studienaufenthalte u.a. in Nordmazedonien (6 Monate), Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien, Montenegro... und es gibt C. Marks' Übersetzungen vieler Autor*innen aus diesen Ländern (in Buchform und zahlreichen Einzelercheinungen in Literaturzeitschriften und Anthologien).

Seit 2007 arbeitet sie als freiberufliche Übersetzerin, Autorin, Lektorin. Sie dolmetschte lange im Psychosozialen Zentrum für Migrant*innen in Halle und war von 2016 bis 2020 aktiv als

Honorar-Dozentin (DaZ in Integrationskursen für erwachsene AsylbewerberInnen) in verschiedenen halleischen Bildungseinrichtungen tätig.

2008, 2009, 2010 und 2011 nahm sie als Übersetzerin und Autorin am Internationalen Poesiefestival in Sarajevo teil, 2013 sowie 2016 an den Internationalen Poesiefestivals BARDINALE in Dresden und KIBATEK in Istanbul und Izmir (Türkei) sowie in Taranto (Italien), an internationalen Poesiefestivals 2015 in Belgrad und 2018 in Banja Luka (Bosnien und Herzegowina). In den vergangenen 15 Jahren hat C. Marks ca. 18 Bücher mit überwiegend Lyrik, aber auch Essays, Erzählungen und Romane verschiedener Autor*innen aus dem ehemaligen Jugoslawien übersetzt und nachgedichtet und in deutschen und österreichischen Verlagen veröffentlicht.

Über den serbischen Dichter Miloš Crnjanski hat sie selbst ein Buch geschrieben (eigene Essays mit einzelnen Nachdichtungen) und im Peter-Lang-Verlag 2011 veröffentlicht.

C. Marks schreibt seit der Kindheit selbst Gedichte und Erzählungen, bisherige Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien; einige ihrer Gedichte wurden ins Italienische, Serbische/Kroatisch/Bosnische, Mazedonische, Russische, Türkische und Englische übersetzt.

Von Januar bis Juni 2021 erhielt C. Marks ein Arbeitsstipendium von der Kunststiftung Sachsen-Anhalt für ihr Romandebüt-Projekt mit dem Arbeitstitel „Regenspiegel“.

Seit etwa 10 Jahren leitet C. Marks kreative Schülerschreibwerkstätten. Sie ist Mitglied des Friedrich-Bödecker-Kreises in Sachsen-Anhalt e.V., des Schriftstellerverbandes Sachsen-Anhalt und des Übersetzerverbandes (VdÜ).

Ihre Übersetzungen, eigenen Texte und näheren Infos - hier: www.literarni-most.de .